

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 3 Pfg., bei unseren Auszählern monatlich 30 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 2.85.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. S. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Zipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 20 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagvorher.

Nr. 279.

Freitag, den 29. November 1918.

57. Jahrgang.

Die Bewegung im Reich.

Frankfurt a. M., 27. Nov. Eine von etwa 200 Vertretern der sozialdemokratischen Parteiorganisation, der Gewerkschaftsvorstände und der Vertrauensleute des Stadtbezirks Frankfurt besuchte Vertreterversammlung hatte den Beschluß, für den nächsten politischen Kampf bestimmte Grundlinien festzulegen. Es werden nachstehende Richtlinien für den Aktionskampf entworfen:

1. Zur Erreichung eines baldigen Völkerruhestands und zur Weiterführung der revolutionären Entwicklung wird die baldige Einberufung der Nationalversammlung gefordert. Der Wahlkampf muß sofort in Stadt und Land mit allen Kräften aufgenommen werden.

2. Bis zur Einberufung der Nationalversammlung müssen Maßnahmen getroffen werden, welche die politischen und sozialen Grundbedürfnisse der großen Masse des Volks in sozialistischem und demokratischem Sinne sichern. Als solche Maßregeln kommen in Betracht: Entschlossene Durchführung der Arbeiter- und Soldatenräte über die Behörden stehenden Kontrollbefugnisse zur Festigung des demokratischen Geistes in Rechtssprechung und Verwaltung, Schul- und Universitätswesen. Sofortige Einberufung einer Untersuchungskommission, um die Schuldfrage im Hinblick auf Entschiedenheit und Fortsetzung des Krieges auf grund aller zu erlangenden Aktenstücke festzustellen, und die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen.

3. Die Kriegsgewinne sind einzuziehen. Aus ihren Erträgen ist ein Staatsfonds zu bilden für Zwecke der Volkswohlthat.

4. Vorhersehbare Maßnahmen zur Überwindung des großen Grundbesitzes, des Bergbaues, der großen Wasserkrafts, des Versicherungswesens und der Seeschifffahrt in Staatsbesitz. Aber die Entschädigung und die Form der Vergesellschaftung soll die Nationalversammlung entscheiden.

5. Die Familienbeihilfe u. alle daran geknüpften Vorrechte sind aufzuheben.

6. Entziehung der Kronrenten für den Staat

Köln, 27. Nov. (Hf.) Aus einer längeren Darstellung des Kölner Arbeiter- und Soldatenrats ergibt sich, daß in den letzten Tagen ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen diesem und der Obersten Heeresleitung sowie der Reichsleitung wegen eines Verbots stattgefunden hat, das auf die Entfernung der roten Abzeichen abzielt. Das Auftreten eines Teils der Offiziere habe einen gegenrevolutionären Charakter, weshalb als Gegen demonstration sofort alle Autos des Arbeiter- und Soldatenrates mit Fahnen versehen wurden, deren Mitglieder sich einig waren, bewaffneten Widerstand zu leisten, wenn Offiziere sich an diesen Fahnen vergreifen sollten. Von der Heeres- und der Reichsleitung wurde darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn in Köln unmittelbar die Gefahr blutiger Zusammenstöße bestünde, dadurch der Rückzug sehr erheblich gefährdet sei. Hier auf drängte der Kölner Oberbürgermeister sowie ein Hauptmann vom Generalstab aus dem Gouvernement an die Oberste Heeresleitung, worauf Mitteilungen der Anordnungen erfolgten, die indessen nicht genügt. Dem Arbeiter- und Soldatenrat erscheint ein schärferes Zugreifen gegen die revolutionisierenden Offiziere geboten. Vorgestern habe eine Offiziersversammlung stattgefunden, um Besprechungen darüber herbeizuführen, wie der Kölner Arbeiter- und Soldatenrat aufzugehen sei. Ein Offizier aus dem Kölner Gouvernement eilte in die Versammlung und verhinderte, daß großer Unfug entstand. Die Erklärung des Arbeiter- und Soldatenrates lautet: „Wir haben recht deutlich die Grenzen nach links gezogen und werden auch vor Drohungen von rechts nicht zurückweichen, selbst wenn der Kommandosäbel noch so läßt geschwungen wird.“

Das Glücksarmband.

Roman von Rentzsch.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Oh,“ sagte seine Begleiterin, die sich gleichfalls erhoben hatte, „den Namen kenne ich! Ich habe viel von Ihnen gelesen. Kritische Gelehrten-Aufsätze und volkstümlich geschriebene Werke über Kunst und Künstler. Und alles dies brachte mir den „Doktor Hans Norbert“ schon nahe, lange, ehe ich ihn kannte.“

„Das freut mich,“ antwortete er warm. „Aber nun bitte ich, nehmen auch Sie die Maske ab und sagen Sie mir, wer Sie sind! Diesmal dürfen Sie mir nicht wieder entweichen.“

Die Trägerin des feinen Alt-Wiener Kostüms stand einen Augenblick wie zögernd, vor ihm, dann griff ihre Hand nach der seinen und, den Kopf tief über seine Rechte neigend, schien sie aufmerksam die Linien an deren Innenseite zu studieren.

Können Sie wahrhaben?“ fragte er neckend. Sie nickte ernst.

„Die toten Dinge sind lebendig,“ sprach sie dann halblaut, „wenn sie uns Menschen begleiten auf einem langen Lebensweg. Auch diese blaue Schlange ging bereits durch endlose Jahre mit einer, die heute noch lebt, obgleich sie eigentlich schon lange tot ist, gestorben an einer großen Liebe. Dies hat sie mir einmal selbst gesagt und hinzugefügt: Daß die blaue Schlange ruhen, Kind! Daß sie schlafen! Sie trägt das Leid hinein ins Leben. Und laß die Liebe! Sie bringt den Tod.“

Ich aber habe getreut. Ich nahm die blaue Schlange heimlich, trug sie hinaus ins Leben, und dafür muß ich nun büßen, muß gehen und scheiden, und keiner soll wissen, woher ich gekommen, wohin ich ging!“

Die Worte der eigentümlich tiefen und doch weichen Stimme klangen seltsam zusammen mit der süßen Melodie, die eben durch den Raum flutete. Halb verweht tönte ein Lannerischer Walzer herein in all seiner Lieb-

lichkeit und keuschen Grazie. Doktor Norbert aber stand wie gebannt, ohne ein Wort der Entgegnung zu finden. Nur mit seinen Blicken umfing er die reizvolle Mädchen-gestalt, dann blickte er sich plötzlich nieder und preßte seine Lippen fest auf das feine Handgelenk der Fremden, wobei sein Mund den blauen Reif streifte, von dem ihm die Schlange mit glühenden Augen entgegenblickte. In diesem Augenblick wurde draußen wieder ein Luch vornehmbar, die Samtportieren wurden zurückgeschlagen, und in toller Fackelglut strömte eine Gruppe von lärmenden, lachenden Menschen herein.

Hans Norbert trat zurück. „Leben Sie wohl!“ klang es wie ein Hauch an sein Ohr, und als er verwirrt aufblickte, sah er seine Gefährtin schon mitten in dem lebendigen Strom, von dem sie rasch davongetragen wurde. Wohl strebte er nach, doch immer mehr Menschen schoben sich zwischen ihn und sie, weiter und weiter schwebte die anmutige Gestalt, ferner und ferner flatterte der mondshimmernde Schleier, dann wandte die schlante Alt-Wienerin noch einmal den Kopf, hob nochmals grüßend die Hand und — war verschwunden.

Hans Norbert stürzte nach der Garderobe — umsonst! Nicht die leiseste Spur von ihr! So ließ er sich denn seinen Mantel geben und fuhr heim. Aber noch lange fand er keine Ruhe; immer sah er vor sich die holde Gestalt, hörte er die seltsamen Worte, die sie gesprochen, sah im grellen Licht die Schlange blitzen, diese Schlange, die er — darauf hätte er schwören mögen — schon früher, in längst vergangener Zeit einmal gesehen! Aber wann und wo konnte das gewesen sein? „Es hängt Menschenlust daran und Menschenleid und manchmal ein ganzes Schicksal,“ so hatte die Fremde gesagt. Nun — auch sein Schicksal war verknüpft mit dieser blauen Schlange: Auf seltsamen Wegen führte das Geschick — das glaubte er zu fühlen — ihn der Einen entgegen, die ihm so fremd war und doch so vertraut, der an ihrem Arm glänzende, seltsam eigenartige Reif band ihn bereits an die so rasch wieder Verschwundene. —

lichteit und keuschen Grazie. Doktor Norbert aber stand wie gebannt, ohne ein Wort der Entgegnung zu finden. Nur mit seinen Blicken umfing er die reizvolle Mädchen-gestalt, dann blickte er sich plötzlich nieder und preßte seine Lippen fest auf das feine Handgelenk der Fremden, wobei sein Mund den blauen Reif streifte, von dem ihm die Schlange mit glühenden Augen entgegenblickte. In diesem Augenblick wurde draußen wieder ein Luch vornehmbar, die Samtportieren wurden zurückgeschlagen, und in toller Fackelglut strömte eine Gruppe von lärmenden, lachenden Menschen herein.

Hans Norbert trat zurück. „Leben Sie wohl!“ klang es wie ein Hauch an sein Ohr, und als er verwirrt aufblickte, sah er seine Gefährtin schon mitten in dem lebendigen Strom, von dem sie rasch davongetragen wurde. Wohl strebte er nach, doch immer mehr Menschen schoben sich zwischen ihn und sie, weiter und weiter schwebte die anmutige Gestalt, ferner und ferner flatterte der mondshimmernde Schleier, dann wandte die schlante Alt-Wienerin noch einmal den Kopf, hob nochmals grüßend die Hand und — war verschwunden.

Hans Norbert stürzte nach der Garderobe — umsonst! Nicht die leiseste Spur von ihr! So ließ er sich denn seinen Mantel geben und fuhr heim. Aber noch lange fand er keine Ruhe; immer sah er vor sich die holde Gestalt, hörte er die seltsamen Worte, die sie gesprochen, sah im grellen Licht die Schlange blitzen, diese Schlange, die er — darauf hätte er schwören mögen — schon früher, in längst vergangener Zeit einmal gesehen! Aber wann und wo konnte das gewesen sein?

„Es hängt Menschenlust daran und Menschenleid und manchmal ein ganzes Schicksal,“ so hatte die Fremde gesagt. Nun — auch sein Schicksal war verknüpft mit dieser blauen Schlange: Auf seltsamen Wegen führte das Geschick — das glaubte er zu fühlen — ihn der Einen entgegen, die ihm so fremd war und doch so vertraut, der an ihrem Arm glänzende, seltsam eigenartige Reif band ihn bereits an die so rasch wieder Verschwundene. —

werden. Weiter wird verlangt ausreichende Unterstützung der Arbeitslosen und weiterer Ausbau der Kranken-, Invaliditäts- und Altersversorgung. Endlich wird auf die zu leistende gewaltige Arbeit zur Verwirklichung der Demokratie hingewiesen.

Ein Aufruf an die Arbeiter- und Soldatenräte der Heimat spricht aus, daß die Feldtruppen nie der Reaktion die Hand bieten werden, und ersucht dann auf das Dringlichste, die heimkehrenden Truppen in jeder Weise zu unterstützen. Nur Zucht erhält die Freiheit. Bringt kommen Klagen, daß Arbeiter- und Soldatenräte zurückkommenden Truppen Wagen, Betriebsstoffe und Geräte abnehmen, und so die Lösung der schweren Aufgabe des Rückmarsches hemmen. Noch sei es Zeit. Aber Mann für Mann müsse für Vernunft und Ordnung einstehen.

Bremen, 28. Nov. (Z. H.) Die Partei der hiesigen internationalen Kommunisten beschloß in 5 Versammlungen für den kommenden Freitag die Bremer Arbeiterschaft zum Generalstreik und zum geschlossenen Zuge zum hiesigen A. und S. R. aufzufordern, um diesen zur sofortigen Annahme der folgenden Forderungen zu bewegen:

1. Erklärung gegen die Nationalversammlung.
2. Verhinderung mit den russischen Volksgewehr.
3. Sofortige Einführung der kommunistischen Wirtschaftsordnung.
4. Propaganda unter den feindlichen Truppen.
5. Entwaffnung der Soldaten und Bewaffnung der revolutionären Arbeiterschaft.

Prinz Max als Präsidentschaftskandidat?

Karlsruhe, 28. Novbr. (Z. H.) Die „Badische Presse“ erzählt aus Zürich: Die dortigen Morgenzeitungen berichten, daß in deutschen demokratischen Kreisen eine starke Strömung besteht, die auf die Kandidatur des Prinzen Max von Baden als ersten Präsidenten der großdeutschen Republik hinarbeitet.

München, 27. Nov. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Volksgaußschuß des Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrates München sandte folgendes Telegramm an den Volksgaußschuß des Soldatenrates Berlin: Der Volksgaußschuß des Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrates München entnimmt aus den Verhandlungen der Konferenz der Vertreter der deutschen Republiken mit Enttäuschung die unerhörte Tatsache, daß noch immer kompromittierte Vertreter des bisherigen Systems, nämlich die Herren Erzberger, Solf, David, Scheidemann einen entscheidenden Einfluß in der auswärtigen Politik ausüben. Wir verlangen die sofortige Entfernung dieser kontrarevolutionären Elemente und fordern den Soldatenrat Berlin auf, mit allen Mitteln den Sturz der Regierung herbeizuführen, die weiterhin solchen Personen eine entscheidende Stellung einräumt.

Das alte Haus.

Ein paar Wochen waren vergangen, und Doktor Hans Norbert hatte seine einstige gewohnte Ruhe noch immer nicht ganz wiedergefunden. Mit dem verschleierte, maskierten Mädchen war etwas in sein Leben getreten, das er nicht vergessen konnte, das ihm so rätselhaft vertraut erschien und doch ihm jetzt so fern war, daß er kaum an ein Wiedersehen zu denken wagte. Er mußte und konnte ja nichts von ihr als den seltsamen Armreif, — wie sollte er sie jemals wiederfinden?

Aber dieser Zweifel hinderte ihn nicht, aufmerksamer als sonst die Gestalten der ihm begegnenden Mädchen und Frauen zu prüfen, und so kam es, daß, als er einmal im Abendnebel über den Raschmarkt schlenderte, ihm ein Mädchen auffiel, das sehr rasch vor ihm herschritt, und in dessen Bewegungen ihn etwas lebhaft an seine rätselhafte Unbekannte erinnerte.

Das Mädchen war gut, aber einfach gekleidet; das dunkle Jadenkleid paßte vorzüglich und hob noch die Schönheit der Gestalt hervor, dichtes, braunes Haar lag in einem schweren Knoten im Nacken, ein breiter Hut verdeckte einen Teil des Gesichtes, das überdies noch ein dunkler Schleier verhüllte.

Eine Lehrerin, Beamtin oder dergleichen, — kalkuliert Doktor Norbert — „jedenfalls eine selbstständige Person. Wenn ich nur das Gesicht sehen könnte!“

(Fortsetzung folgt.)

Spielplan Stadt-Theater in Siegen.

Leitung: Hofrat Hermann Steingötter.

Freitag den 29. November, abends halb 8 Uhr, „Sodoms Ende“. Schauspiel in 5 Akten von Hermann Sudermann.

Sonntag den 1. Dezember, nachm. halb 4 Uhr, „Alt-Heidelberg“. Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster. — Abends halb 8 Uhr: „Schwarzwaldbädel“. Operette in 3 Akten von Aug. Reidhardt.

Leipzig, 25. Novbr. (fa.) Der geschäftsführende Ausschuss des nationalliberalen Landesvereins für Sachsen erklärt in einer Entschliessung den Zusammenschluss der liberalen Parteien für das Erfordernis der Stunde. Er hat demgemäß beschlossen, zu erstreben, dass die Nationalliberalen und die Fortschrittliche Volkspartei in Sachsen sich zu einer demokratischen Partei in Sachsen verschmelzen und er richtet an die Berliner demokratische Partei sowie an die Deutsche Volkspartei die die bringende Bitte, ihre Solidarität zu bezeugen und sich mit der anderen zu vereinigen.

Berlin, 27. Nov. (af.) Nachdem der Versuch der leitenden Männer, zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit eine Sicherheitskommission von ein paar tausend Mann zu bilden, auf starkes Misstrauen gestossen ist, erwägt man jetzt die Bildung einer sozialistischen Armee aus Teilen der heimkehrenden Truppen.

Berlin, 27. Nov. An die aus dem Felde zurückkehrenden Soldaten richtet die Deutsche Demokratische Partei durch ihre Geschäftsstelle für Soldatenpropaganda, Berlin W., Rurflurstrasse 107, folgenden Aufruf:

Unbezwingen kehrt Ihr in die Heimat zurück. Aber Ihr findet diese Heimat von schweren Stürmen erschüttert. Eine neue Zeit ist angebrochen. Die Revolution hat alle rückwärtigen Gewalten hinweggeführt und dem freien deutschen Volkstaat Bahn gebrochen. Die deutsche Republik ist im Werden. Mit Euch und uns ist die ganze überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes in dem entschlossenen Willen einig, dass diese deutsche Republik uns als dauerndes Gut erhalten bleiben muss. Jeder Versuch der Reaktion wird an diesem Willen scheitern. Aber andere Gefahren bedrohen die Errungenschaften der letzten Tage: die Härte der Waffenstillstandsbedingungen, verbunden mit der überstürzten Räumung der linksrheinischen Gebiete und mit der Auslieferung eines großen Teiles unserer Wagen und Lokomotiven, die Feindseligkeiten der Tschechen und Polen, die innere Parteizerküftung, der unheimlich drohende Mangel an Nahrungsmitteln. Das alles kann nur durch äußerste freiwillige Disziplin und Einigkeit überwunden werden. Ihr müsst es, was Massensorganisation heißt. Ihr müsst, dass das Versagen einzelner Teile die größten Gefahren für das Ganze bedeutet. Darum vor allem keine Zersplitterung, vor allem Einigkeit und nochmals Einigkeit! Nur Zusammenfassung aller Kräfte kann das Verhängnis noch abwenden. Keine Diktatur von rechts oder links, keine Klassenherrschaft kann die Geschlossenheit des Volkes erzeugen. Diktatur und Klassenherrschaft bedeuten den Kampf aller gegen alle. Der Wille der Gesamtheit, dargelegt in der aus allgemeinen und gleichen Wahlen hervorgegangenen Nationalversammlung, gibt Kraft und Einheit. Wollen wir Gefahr laufen, dass infolge unserer Unordnung und Zersplitterung die Feinde den Friedensschluss hinauszögern, dass sie um so länger deutsches Gebiet besetzt halten, dass sie uns die Versorgung mit Lebensmitteln verweigern? Nein und nochmals nein! Ihr habt nicht vier Jahre gelämpft und gelitten, damit das Deutsche Reich zerfällt, damit wir statt des Friedens Hungersnot und feindliche Bedrückung erleben. Wir brauchen sofort eine aus freien Wahlen des ganzen deutschen Reiches hervorgegangene Nationalversammlung zur Herstellung einer geordneten geschäftlichen Regierung. Ohne Nationalversammlung kein Friede! Ohne Nationalversammlung Hunger und Elend! Diese Gedanken werden von der Deutschen Demokratischen Partei vertreten. Sie wird sie in Gemeinschaft mit allen, die nicht reaktionär oder terroristisch sind, verfolgen bis zum Siege. Schließt Euch der Demokratischen Partei an!

Berlin, 28. Novbr. (Z. M.) Mit den Vorbereitungen für die Wahlen zur konstituierenden Nationalversammlung, deren schnelle Einberufung allerseits gefordert wird, ist begonnen worden. Das Wahlbüro des Berliner Magistrats hat in diesen Tagen die Hauslisten verfasst. Für den Stadtbezirk Berlin sind etwa 20000 Hauslisten verfasst worden.

Zehn Ratschläge für Kaninchenzüchter.

(Nachdruck verboten.)

Jeder Züchter, der nicht bloß aus reiner Liebhaberei ohne Rücksicht auf einen zu erzielenden Gewinn seine Zucht betreibt, sondern auch gern einen klingenden Lohn — und den nicht gar zu farg bemessen — für seine Mühe und Arbeit erzielen will, der darf gewisse Zuchtregeln und Zuchtgrundsätze nicht unbeachtet lassen. Aus langjähriger Erfahrung heraus möchten wir, namentlich dem Anfänger in der Kaninchenzucht, für den Betrieb seiner Zucht folgende zehn Ratschläge empfehlen:

1. Es gibt auch unter den Kaninchen sogenannte Schau- und Nutrasen. Erstere gehören nur in die Hände von Liebhabern. Für den Nutz- und Wirtschaftszüchter können nur letztere in Betracht kommen. Dazu rechnen wir in erster Linie alle mittelschweren Rassen. Die großen überzüchteten Riesen verlangen nicht nur bedeutend größere Futtermengen, sondern sind auch vielfach recht empfindlich, namentlich in der Jugend; dazu läßt ihre Fruchtbarkeit und Aufzucht häufig recht viel zu wünschen übrig. Ein mittelschweres Tier ist auch viel leichter veräußlich als ein übergroßes.

2. Man verwende zur Zucht nicht zu junge Tiere. Unentwickelte Tiere können keine robuste Nachzucht geben. Werden Tiere in zu jungem Alter zur Nachzucht benutzt, so leidet darunter nicht nur die ganze Generation, sondern auch die Elterntiere gehen unfehlbar in ihrer Leistung zurück. Ein Alter von 8 bis 9 Monaten halten wir für am angemessensten.

3. Häufig bemerkt man den Fehler, daß die Muttertiere zu rasch nach dem Wurf wieder belegt werden. Man geht eben von dem Gedanken aus: Je mehr Jungtiere, je mehr Gewinn. Solches ist aber gänzlich falsch. Durch häufiges Werfen wird nicht nur das Muttertier geschwächt, sondern auch die Jungen bleiben schwächlich und in der Entwicklung zurück. Darum gönne deinen weiblichen Tieren eine angemessene Erholungszeit; es ist dein Vorteil!

4. Um eine recht fruchtbare Nachzucht zu erhalten, ist es

Der Waffenstillstand.

Der Verkehr mit Elsass-Lothringen.

Berlin, 27. Nov. (W. B.) In der gestrigen Sitzung der Waffenstillstandskommission teilte der französische Vorsitzende ein Telegramm folgenden Inhalts mit: Auf Befehl von Marschall Foch verkehren die Truppen in Elsass-Lothringen entsprechend dem Voranschreiten der französischen Truppen bis zu den Linien der Vorposten; diese dürfen weder in der einen noch in der anderen Richtung überschritten werden, ausgenommen für Lebensmitteltransporte. Eine Regelung des Personenverkehrs folgt. Dringlich ist die Herbeischaffung der notwendigen Mittel für die Industrie in Elsass-Lothringen; dies gilt besonders für Röhre aus der Ruhrgegend für Dierdrehwerke, dessen Heranschaffung seit dem 19. November bereits zugelassen ist. Der Telegramm- und Telefonverkehr nach Lothringen ist bereits wieder zugelassen. Es darf damit gerechnet werden, daß im Laufe der nächsten Tage weitere Erleichterungen im Verkehr mit Elsass-Lothringen zu erwarten sind.

Die deutsche Waffenstillstandskommission: Staatssekretär Erzberger, Vorsitzender.

Bern, 26. Nov. (W. B.) Der französische Kommissar in Straßburg, Marignier erklärt laut „Petit Parisien“ mehreren aktierten Pressevertretern gegenüber ausdrücklich, daß das komplizierte und delikate Instrument der deutschen Verwaltungsmaschine, wie es bisher im Elsass funktionierte, nicht ohne weiteres umgeworfen werden könnte. In demselben Sinne verlangt der frühere Reichstagsabgeordnete Weill im „Petit Parisien“, daß die deutsche Verwaltung im Elsass vorläufig beibehalten und die deutschen Beamten lediglich durch französische ersetzt werden sollen.

Verlegung der Obersten Heeresleitung.

Kassel, 28. Nov. (Z. M.) Über die von der Reichsregierung verlangte Verlegung der Obersten Heeresleitung von Kassel nach Berlin ist Endgültiges noch nicht gemeldet worden. Es heißt hier, daß die Verhältnisse in Wilhelmshöhe für die Oberste Heeresleitung ohnedies sehr unangenehm sind. Allgemein fiel hier das erste und traurige Aussehen des Feldmarschalls Hindenburg bei der Besichtigung der heimkehrenden Truppen auf.

Deutsche Einladung an Wilson.

Berlin, 27. Novbr. (Z. M.) Wie der „Lokal-anzeiger“ hört, wird von einflussreichen Kreisen auf die Regierung dahin eingewirkt, daß von deutscher Seite eine Einladung an den Präsidenten Wilson gerichtet werde, auch Deutschland oder einen deutschen Hafen zu besuchen, falls er sich zur Friedenskonferenz nach Europa begeben sollte.

Herr v. Bethmann-Hollweg zur Vorgeschichte des Krieges.

Berlin, 27. Novbr. (Z. M.) Der frühere Reichskanzler von Bethmann-Hollweg äußerte sich einem Vertreter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ gegenüber zu der Veröffentlichung der bayerischen Regierung. Er hob u. a. hervor, daß die deutsche Regierung den Wortlaut des österreichisch-ungarischen Ultimatums an Serbien in der Tat nicht gekannt habe. Er persönlich habe dieses Ultimatum für zu scharf gehalten und der österreichisch-ungarischen Regierung in der denkbar schärfsten Form zu erkennen gegeben, daß Deutschland zwar bereit sei, seine Bundespflicht zu erfüllen, daß es die deutsche Regierung aber ablehnen müßte, sich von Österreich-Ungarn durch die Nichtbeachtung seiner Vorschläge in einen Weltbrand hineinzuziehen zu lassen. Zu diesen Ratschlägen gehörte u. a. die energische Aufforderung an das Wiener Kabinett, die zwischen ihm und Petersburg entstandenen Mißverständnisse zu beseitigen. Die deutschen Bemühungen seien aber durch die plötzliche Generalmobilisation Russlands zum Stillstand gekommen, da diese Generalmobilisation den Weltkrieg bedeuten mußte. Der deutschen Regierung die Schuld am Welt-

auch von Blatigkeit, daß das männliche Tier nicht durch zu häufiges Zufahren weiblicher Tiere zu sehr geschwächt wird. Wird der Rammler überanstrengt, so fällt auch die Nachzucht geringwertiger aus.

5. Von großem Einfluß auf die Entwicklung der Nachkommenchaft ist es auch, nicht zu nahe Verwandtschaftszucht zu treiben. Beide Zuchttiere müssen aber von nachweisbar gesunden, fruchtbaren Eltern stammen.

6. Nimm die Jungtiere nicht zu früh von der Mutter fort! Benigstens sollte man so lange warten, bis sie nicht mehr laugen. Ist der Wurf zu groß, so töte lieber einige Tierchen, als daß du versuchst, sie alle aufzuziehen! In den allermeisten Fällen gehen doch nach und nach mehrere ein, und die übrigen bleiben in der Entwicklung zurück.

7. Halte nicht mehr Tiere, als wofür du ausreichend Platz hast und ausreichend Futter verschaffen kannst! In der weißen Beschränkung der Zucht liegt eins der Geheimnisse einer nutzbringenden Zucht.

8. Für Gesundheit und Wohlbefinden der Tiere sind saubere Stallungen unerlässlich. Reinige darum oft und gebe reichlich Einstreu, vor allen Dingen den trächtigen Hännchen!

9. Habe stets acht auf den Zustand des Futters! Ungesundes Futter gibt auch ungesunde Tiere. Verschimmeltes, muffiges Heu, gefrorene Rüben und Kartoffeln, nasses und warm gewordenes Gras, ganz junger Klee in größeren Mengen gegeben, tugen nicht als Futtermittel und erzeugen nur Krankheit.

10. Von Vorteil für die ganze Zucht ist es, wenn du den Zuchttieren ab und zu eine kleine Beigabe irgend eines erprobten Kraftfutters gibst. Die kleine Extra-Ausgabe wird dir reichliche Zinsen eintragen.

„Schutz vor dem Winter!“ für unser Geflügel.

(Nachdruck verboten.)

Die Hühnerstallungen sind daraufhin nachzusehen und, wenn nötig, die Innenwände mit Strohmatte zu belegen. Man schließe aber keine Stallungen nicht hermetisch ab. Wohl ist Zugluft verwerlich, aber frische, reine Luft soll stets Zugang haben. Am Tage ist daher gut zu lüften. Nichts ist verderblicher für das Ge-

flügel als Verweilung. Darum sind auch geeignete Ställe für Wirtschaftszucht völlig zu verwerfen. Möglichst täglich sollen die Tiere hinaus ins Freie; nur bei Schneetreiben und kaltem Regen lasse man sie drinnen. Dann erweist sich so recht der Scharraum in seinem unbegrenzten Wert. Hier finden die Tiere stets einen geschützten Aufenthalt und zugleich Arbeit, die allein die Lebensgeister rege erhält und manchem Faser vorbeugt. Als vorzügliche Einstreu für den Scharraum empfehlen wir die Spreu der verschiedenen Getreidearten, aus der noch manches Körnchen herausgepickt wird. Jeder Züchter sollte sich davon seinen Bedarf sicherstellen. Auf die Fütterung ist größte Sorgfalt zu legen. Die Tiere sind jezt völlig auf die Hand des Züchters angewiesen; sie brauchen warmes Weichfutter und überschüssiges Trankwasser. An Grünfutter darf es nicht fehlen, ebenso wenig an eiweißhaltigen Stoffen. Wer etwas Mais geben kann, ist gut daran. Die Frühbruttiere fangen mit dem Legen an. Man entnehme die Eier mehrmals am Tage dem Nest, damit sie nicht etwa durch Frost leiden.

Das Wassergefäß lasse man auch im Winter aufs Wasser. Man Sorge dafür, daß es stets ein eisfreies Plätzchen vorfinde. Die Zuchttiere gedeihen dann um so besser. Gegen Kälte sind sie nicht empfindlich. Besonders geschützte Stallungen bedürfen sie darum nicht; nur Sorge man für stets trockene Einstreu. Da Gänse und Enten schon vielfach Ende dieses Monats, sicher aber im Januar zur Paarung schreiten, Sorge man möglichst zeitig für Zusammenstellung der Zuchtstämme. Ausgewachsene Trutzhühner können auch jede Kälte vertragen. Unsere eigenen nächtigen fast das ganze Jahr hindurch im Freien, nur bei kaltem Regenwetter suchen sie nachts ein schützendes Dach. Für Tauben verläuft der Dezember ähnlich wie der November. Je besser die Tierchen durch den Winter kommen, um so größer ist der Bruterfolg. Bei Schneetreiben, Nebel und regnerischer Bitterung sind sie im Schlag zu halten, sonst aber lasse man sie wenigstens um die Mittagzeit einige Stunden hinaus. Das Trankwasser ist etwas angewärmt zu reichen; bei Frostwetter wird ihnen das Badewasser vorenthalten.

Bevorstehende österreichische Enthüllungen.

Wien, 27. Novbr. (Z. M.) Der deutsch-österreichische Staatsrat hat mit der tschechischen und der ungarischen Regierung Verhandlungen eingeleitet zwecks gemeinsamer Veröffentlichung diplomatischer Dokumente zur Untersuchung der Kriegsverantwortlichkeit und der Kriegführung. Es soll u. a. auch untersucht werden, ob gewisse österreichische Höchstkommandierende ihre Amtsbefugnisse überschritten und zwecks Kampfhandlungen eingeleitet haben. Die diplomatische Untersuchung soll sich insbesondere gegen den Grafen Berchtold und gegen den Grafen Czernin richten.

Die verhängnisvolle Frühjahrsoffensive.

Wien, 27. Novbr. (Z. M.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus dem Haag: Aus diplomatischen Kreisen wird folgendes mitgeteilt: Noch vor Beginn der deutschen Offensive im Frühjahr 1918 hatten vertrauliche Verhandlungen zwischen englischen und französischen Stellen und österreichisch-ungarischen offiziellen Vertretern das Resultat gezeitigt, daß man auf der Seite der Alliierten bereit war, über einen Frieden in Österreich einzutreten, und zwar unter Bedingungen, die für die damaligen Verhältnisse immerhin sehr günstig waren. Darauf erschien die Note des Grafen Burian, die ja die Kriegführenden zur Konferenz über die Friedensfrage einluden wollte. Ein Hindernis für diese Besprechungen aber bildete Sudendorff, der den österreichisch-ungarischen Diplomaten antwortete: „Nacht uns siegen!“ 24 Stunden später begann die deutsche Offensive.

Furchtbare Judenverfolgungen in Lemberg.

Wien, 27. Novbr. (Z. M.) Hier aus Lemberg eingetroffene Reisende berichten, daß dort ausgebreitete Judenpogrome vom 22. bis 24. November stattgefunden haben. Man begann mit allgemeinen Plünderungen aller jüdischen Geschäftsläden. Die Plünderer, unter denen sich auch Frauen befanden, standen unter dem

Befehl von Offizieren der polnischen Legion. Am 23. brannte das ganze Judenviertel von Lemberg. Der sich auf der Straße zeigte, wurde niedergeschossen. Das Wasser wurde abgesperrt, um Überschwemmungen zu verhindern. Der Tempel wurde angezündet. Am Morgen des 24. wurden die Leichen mit Lastautomobilen weggeschafft. Am gleichen Tage wurde das Stadtrecht verhängt.

England und die deutsche Lebensmittelversorgung
London, 27. Nov. (Reuter.) In seiner Rede in Manchester sagte der Lebensmittelkontrollor Cynes: Es herrscht noch immer ein großes Mißverständnis über das was „die Ernährung der Deutschen“ genannt wird. Unsere erste Pflicht gilt unserem eigenen Volke und unseren Alliierten, unsere nächste den Neutralen, und dann müssen wir uns vergewissern, wie die wahre Lage in Deutschland und Österreich ist, und selbst dann dürfen wir ihnen keine Lebensmittel geben, wenn sich nicht herausstellt, daß es sowohl humanitär notwendig wie gute Politik ist.

Luxemburgs Bitte um Schutz.
 Haag, 27. Nov. Die aus Washington gemeldet wird, hat die Regierung des Großherzogtums Luxemburg sich an den Präsidenten Wilson mit der Bitte um Schutz gegen die Gefahren der deutschen Demobilisierung gewandt und hat gleichzeitig, daß Wilson die Interessen Luxemburgs auf der Friedenskonferenz vertreten möge. Dieses Ersuchen wurde dem Obersten Kriegsrat in Versailles unterbreitet.

Solales.

Weilburg, 29. November
ns. Heute Morgen, Freitag den 29., wird die deutsche Jägerdivision (195. J. D.) unter Führung Sr. Exzellenz v. Seminsky mit Teilen zwischen 11 und 12 Uhr, von Hadamar kommend, hier in Weilburg ihren Einzug halten und einen Tag in unseren Mauern verweilen. Es ist dies eine unserer besten Divisionen, die an fast allen schweren Kämpfen teil hatte und sich stets vortrefflich geschlagen hat. — Ein herzliches „Willkommen“ ist ihnen sicher.

ns. Außer den bereits gemeldeten Truppenteilen kommt auch das Landst.-Inf.-Batt. Limburg (XVIII/27), von dem bereits die 2. Kompanie hier liegt, in unsere Stadt.

† Fürs Vaterland gestorben: Grenadier Karl Ferdinand Jamin aus Weilburg. — Kraftfahrer Carl Michel und Gefreiter Otto Michel, (Brüder) aus H. a. u. f. e. n., beide Inhaber des Eisernen Kreuzes. — Gefreiter Carl Kuhl aus Cubach. — Josef Saal aus Arfurt. — Ehre ihrem Andenken!

Die von Herrn Oberarzt Dr. Pöhlmann Weilmünster-Anstalt auf gestern nach Weilmünster zwecks Besprechung über die Bildung eines allgemeinen Beamtenrates für den Oberlahnkreis einberufene Versammlung war gut besucht. Sie stimmte den Ausführungen des Einberufers in den Hauptpunkten zu und beschloß, in aller Kürze die Beamten des Oberlahnkreises zu einer Versammlung nach Weilburg einzuladen, auf der diese Angelegenheit erledigt werden soll. Eine Anzahl Herren wurden mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt.

er. Hauschlachtungen nur bis 31. Dezember. Mit Rücksicht auf die Kartoffel- und Getreideversorgung erludte der Staatssekretär des Reichsernährungsamtes die Bundesregierungen anzuordnen, daß Hauschlachtungen bis zum 31. Dezember beendet sein müssen und nur in besonderen Ausnahmefällen eine Verlängerung des Termins zuzulassen. Nach dem 1. Januar 1919 noch in den Beständen ohne Genehmigung befindliche schlachtfähige Schweine, sind, abgesehen von Zuchtschweinen, auf deren Erhaltung mit allen Mitteln hinzuwirken ist, und von noch nicht abgenommenen Vertragsschweinen, möglichst ohne Verzug zur Erfüllung der Schlachtviehumlage heranzuziehen.

Bermitteltes.

* Herborn, 26. Novbr. Ein höchst bedauerlicher Unfall hat sich gestern Abend ereignet. Der Soldat Hübshmann hantierte mit einem geladenen Armeerevolver. Dieser entlud sich plötzlich; die Kugel traf die Frau des H. derart in den Kopf, daß die Bedauernswerte nach drei Stunden den erhaltenen Verletzungen erlag.

* Bad Ems, 26. Nov. In der Bahn fand man nahe der Brücke eine große Anzahl sehr wertvoller Herren- und Damenuhren. Der Fund ruht vermutlich von einem auswärts begangenen Diebstahl her.

* Jüßtein, 27. Nov. Die „Wiesb. Ztg.“ schreibt: Der Arbeiter- und Soldatenrat teilt mit: Seit einigen Tagen besteht hier eine Sicherheitswache, der es in letzter Zeit gelungen ist, Schleißhändler und Hantierer, die von der Westfront nach der Heimat unterwegs waren, abzufangen. Vorgefunden wurden hier 2 Wagen angehalten, die größere Bestände Lebensmittel hierher überbringen wollten. Führer war Dr. Spengler von der Nachrichtenabteilung Armee-Unterwerpen und wollte dieser die Sachen bei seinem Schwiegervater San.-Rat Dr. Klein abladen. Der Wert der Lebensmittel beträgt ungefähr 20000 Mark, außer den 2 Geispannen. Sie sind vorläufig zur Verfügung des Generalkommandos gestellt worden. Da kann man leicht ausschalten, wenn man einige Zentner Würste, Schinken, Fett, Kaffee, Rippenspeck, Sekt usw. hamstert. Gestern früh wurde ein Wagen bayrischer Soldaten mit 2 Pferden angehalten, der ebenfalls Bestände an Lebensmitteln bei sich führte, die hier beschlagnahmt wurden. Zwei Autos, die gestern mittag beladen hier durchliefen, wurden nach telefonischer Benachrichtigung des Generalkommandos dorthin überführt. Man kann daraus ersehen, wie wichtig in diesen Tagen eine Straßenpolizei ist.

* Wad. Homburg, 26. Novbr. Die Einrichtungsgegenstände des Großen Hauptquartiers, das Mitte

November hierher verlegt werden sollte, durch die Staatsumwälzung jedoch der Auflösung verfiel, werden seit einigen Tagen öffentlich durch den Arbeiter- und Soldatenrat an den Meistbietenden versteigert, nachdem viele Sachen, besonders Wäsche, schon unter der Hand verkauft worden waren. Sachen im Werte von mehr als einer halben Million Mark waren bereits gestohlen worden. Diese öffentlichen Versteigerungen haben nun zu Unstimmigkeiten geführt und wurden infolgedessen eingestellt. Die noch zurückgebliebenen bedeutenden Mengen wurden vom Arbeiter- und Soldatenrat der Stadt und dem Oberstaatsrat zur Verfügung gestellt. Sie sollen an die heimkehrenden Frontsoldaten, die einen Hausstand gründen wollen, abgegeben werden.

* Friedberg, 26. Novbr. In der vergangenen Nacht wurde auf einen zwischen Friedberg und Korbach stehenden Eisenbahnzug mit Militärgut ein Überfall verübt, bei dem es zwischen den Wachtposten und den angreifenden Räubern, Zivilpersonen, zu einem regelrechten Feuergefecht kam. Die Angreifer entkamen, ohne etwas geraubt zu haben, im Schutze der Dunkelheit.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Samstag, den 30. Novbr., mittags 1 Uhr, Beichte durch Pfarrer M. H. n. — Lied: Nr. 167

Sonntag, den 1. Dezember, (Advent) predigt vorm. 10 Uhr: Hofprediger Scheerer. (Hl. Abendmahl) Lieder: Nr. 39, 35, 157 u. 160 — Die Ant. wache hat Hofprediger Scheerer.

Katholische Kirche. Samstag 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Frühmesse; 9^{1/2} Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht

Werktags hl. Messe um 8 Uhr.
Synagoge. Freitag abends 4 —, Samstag morgens 9 —, mittags 3 —, Sonntag abends 5.15.

Paket-Versand-Kartons

in allen Größen wieder eingetroffen.
Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.
Heute Freitag, den 29., nachm., geben wir im Rathausaale

F e t t

an hiesige Einwohner ab und zwar um
3 Uhr Nr. 1 bis 200,
3^{1/2} „ „ Nr. 201 bis 400,
4^{1/2} „ „ Nr. 401 bis 600,
5^{1/2} „ „ Nr. 601 bis Schluß.

Der Verkauf erfolgt nur gegen gleichzeitige Vorlage der Fett- und Fleischkarten.

Wir bitten dringend, kleines Geld und Einwickelpapier mitzubringen.

Weilburg, den 29. November 1918.

Der Magistrat.

Fleischausgabe.

In dieser Woche gelangt
Fleisch und Wurst
zur Ausgabe.

Der Verkauf findet Samstag, von 9 bis 2 Uhr statt.

Es kommen zur Ausgabe auf die Einheit 90 Gramm einschl. Wurst, Vorzugsfleischsorten 200 Gr.

Weilburg, den 29. November 1918.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle

Freitag, den 29. d. Mts., nachmittags 3—4 Uhr, geben wir im Schlosshofe

Klipp-Fische

das Pfund zu 1.— Mk. an Minderbemittelte, soweit wie Vorrat reicht, ab. Lebensmittelkarten mitbringen.

Stadt. Lebensmittelstelle.

Heute Freitag nachmittags 3^{1/2} Uhr Antreten sämtlicher männlichen Personen im Alter von 18 bis 60 Jahren auf dem Marktplatz zwecks Einteilung der Mannschaften zur

Bedienung der Feuerlöschgeräten

Diejenigen Mannschaften, welche sich zur vorgenannten Zeit auf Wache bei der Bürgerwehr befinden, sind vom Antreten befreit.

Weilburg, den 28. November 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Einquartierung.

Von morgen ab befindet sich das Geschäfts-

zimmer für Einquartierung im Rathausaale.

Alle Fragen bezüglich Einquartierung sind dort in der Zeit von 2—6 Uhr vorzubringen.

Weilburg, den 29. November 1918.

Der Magistrat.

Wir erinnern an die Zahlung der 3 Räte Staats- und Gemeindesteuer und bemerken, daß in den ersten Tagen mit der zwangsweisen Beitreibung begonnen wird.

Weilburg, den 27. November 1918.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachungen des Arbeiter- und Soldatenrates.

An die Ortsausschüsse der Stadt- und Landgemeinden u. an die Oelmüller des Kreises.
Zum Schlagen von Bucheckern sind für den Oberlahnkreis folgende Oelmühlen zugelassen:

1. Knapp in Weyr.
2. Diez in Grasthausen.
3. Biele in Efferhausen.
4. Witwe Jung in Drommershausen.
5. Friedrich in Ockershausen.
6. Strobel in Bartig-Gelbenhausen.
7. Engelmann in Weillburg, nach Fertigstellung der Schlageinrichtung.

Mit sämtlichen Oelmüllern ist vereinbart worden, daß sie das Schlagen der Bucheckern für eine Vergütung von 8 Pfg. pro Pfund übernehmen und für je 15 Pfund Bucheckern 1 Str. Bucheckernöl liefern. Von je 15 Pfund Bucheckern hat eine Abgabe von 3 Pfund an den Kreis zum festgesetzten Höchstpreise zu erfolgen. Diese 3 Pfund sind an den Oelmüller mit abzuliefern und werden von diesem auf Kosten des Kreises zu Öl verarbeitet. Das auf diese Weise gewonnene Öl verbleibt dem Kreise und soll zur Versorgung der Kranken und Minderbemittelten dienen.

Die Vergütung für die abgegebenen 3 Pfund Bucheckern wird gemeindeweise durch die Kreis-Kommunalkasse den Ortsausschüssen überwiesen, welche dann die Weiterverteilung an die Empfangsberechtigten aufgrund der von der Kreisfettstelle geprüften Listen zu übernehmen haben.

Um die minderbemittelten Haushaltungen, die keinen Kaps gezogen haben, möglichst schnell mit vorläufig 1 Str. Öl zu versorgen, haben die Oelmühlen das Schlagen von Kaps sofort einzustellen und mit dem Schlagen von Bucheckern zu beginnen.

Die Oelschlagscheine über 15 Pfund Bucheckern und 1 Liter Öl, welche gegenwärtig von der Kreisfettstelle ausgestellt werden, werden vom 1. Dezember cr. ab von den Ortsausschüssen ausgestellt und haben nur dann Gültigkeit, wenn sie mit dem Gemeindefiegel versehen sind.

Die Oelschlagscheine gehen den Ortsausschüssen in den nächsten Tagen zu.

Über die ausgestellten Oelschlagscheine haben die Ortsausschüsse die von der Kreisfettstelle aufgestellten Listen in sorgfältiger Weise weiterzuführen und am 1. jeden Monats einen genauen Auszug aus der Liste der Kreisfettstelle einzureichen.

Die Listen gehen den Ortsausschüssen in den nächsten Tagen zu.

Die Oelschlagscheine sind von den Oelmüllern bei der Ablieferung der Bucheckern einzuziehen und später bei der Abgabe des Oeles mit entsprechendem Vermerk über die erfolgte Ablieferung dem Anlieferer der Bucheckern zurückzugeben. Dieser hat sofort den Oelschlagschein dem Vorsitzenden des Ortsausschusses zu übergeben, welcher dann die Scheine zu sammeln und in einer Liste zusammenzustellen, am 1. eines jeden Monats der Kreisfettstelle einzureichen hat.

Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß ohne Oelschlagschein Bucheckern nicht geschlagen werden dürfen und werden in den Mühlen entsprechende Kontrollen vorgenommen. Alle hierbei festgestellten Unregelmäßigkeiten und Übertretungen werden rücksichtslos zur Anzeige gebracht.

Weilburg, den 25. November 1918.

Der Arbeiterrat: Goin.

Der von der Bürgererschaft Weilburgs gewählte Ausschuss für Lebensmittelverteilung richtet an seine Mitbürger nachstehende Bitte:

Glaubt Jemand irgend welche Unrichtigkeiten oder Ungerechtigkeiten in der Verteilung der Lebensmittel zu bemerken, so wende er sich an eines der unterzeichneten Mitglieder des Ausschusses. Wir werden versuchen, die Tatsachen festzustellen und nötigenfalls Abhilfe zu schaffen.

Heinrich Haas. Otto Freybe. Eduard Arz.
Germann Schieck. Oskar Fiel. Fr. Wilh. Weber.

Wird veröffentlicht.

Der Magistrat.

Sparjamkeit im Verbrauch von Lebensmitteln

Ist mehr wie je eine dringende Notwendigkeit. Im Einkommen mit dem Arbeiter- und Soldatenrate hat daher der Kreisausschuss beschlossen, wenn auch von der Berliner Regierung vom 1. Dezember an den Kreisen eine etwas größere Mehlmenge überwiesen wird, doch vorerst eine größere Brotmenge, als bisher dem einzelnen Zustand, nicht anzugeben. Zur Zeit sind noch genügend Kartoffel und Gemüse vorhanden, um mit dem bisher überwiesenen Brot und den kleinen Mengen anderer Nahrungsmittel eine ausreichende Ernährung zu sichern. Das auf diese Weise eingesparte Mehl soll eine kleine Reserve für den Kreis bilden für knappere Zeiten der Ernährung, die wohl kaum ausbleiben werden.

Weilburg, den 21. November 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Lieg.

Bekanntmachung.

Hier und da vorgekommene Mißverständnisse v. r. anlassen uns, darauf hinzuweisen, daß die Fronttruppen selbstverständlich nicht zu entlassen sind. Zu den Fronttruppen zählen auch vorausgeschickte, im dienstlichen Interesse tätige Militärs, wie Quartiermacher, Verbindungs-Offiziere usw.

Frankfurt (Main), den 25. November 1918.

Der Arbeiter- und Soldatenrat
beim Stellvert. Generalkommando 18. A. R.

Bekanntmachung.

1. Heeresgerät darf unter keinen Umständen an Private ohne Genehmigung des Generalkommandos oder der Intendantur verkauft werden.

Private, welche entgegen dieser Bestimmung Heeresgut kaufen, erwerben dadurch kein Besitzrecht.

2. In den Ortschaften und an den Landstraßen herumliegenden Heeresgut pp. ist von den Bürgermeisterämtern zu bergen und an die Sammelstelle beim Bezirkskommando Limburg oder diejenige beim Garnison-Kommando Weilburg abzuliefern.

3. Jedermann, Soldat oder Zivillist, der Heeresgut, Waffen pp. findet, hat es sich zur Ehre zu machen, das wertvolle Material ans Bezirkskommando Limburg bzw. an das Garnisonkommando Weilburg abzuliefern.

Garnison-Kommando Limburg.
gez. Heinrichsen,
Oberstleutnant und Garnisonältester.

Aufruf

zur Verabreichung warmer Getränke und sonstiger Liebesgaben an die durchziehenden Truppen.

Ebenso wie in anderen Städten, wird auch hier die Bewirtung der durchziehenden Truppen, die voraussichtlich in den nächsten 10 Tagen täglich hier eintreffen, mit warmen Getränken u. anderen Liebesgaben geplant.

Die unterzeichneten Vereine in Verbindung mit der städtischen Kriegsfürsorge wollen die Einrichtung und den Betrieb mehrerer Kaffeehäuser übernehmen, aber dies reicht nicht aus, um die zahlreichen tapferen Soldaten zu laben.

Wir bitten daher alle Familien unserer Stadt und auf dem Lande herzlich um zu helfen und selbständig warme Getränke herzustellen und sie zu verteilen.

Weiter bitten wir die Frauen und Töchter unserer Stadt um beim Kochen und Verteilen der Getränke unterstügen zu wollen. Sofortige Anmeldungen auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 4, dringend erwünscht.

Weilburg, den 27. November 1918.

Der Zweigverein vom Roten Kreuz. Der Vaterländische Frauenverein.

Die städtische Kriegsfürsorge.

Apollo-Theater.

(Vichtspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6.
Sonntag, den 1. Dezbr., von nachm. 3 Uhr ab:
Montag, den 2. Dezbr., von abends 8 Uhr ab:

Fern Andra

die reizende Künstlerin in dem ergreifenden Drama
Der Seele Seiten schwingen nicht.

Einflussreiches humorvolles Beiprogramm.

Oberlahnlehrerbund.

Auf Antrag zweier Zweigvereine lade ich den Oberlahnlehrerbund auf

Samstag, 30. November, nachm. 2 1/2 Uhr,
zu einer außerordentlichen Generalversammlung
in das „Deutsche Haus“ ein.

Referent: Kollege Hasselbach, Wolfenhausen.
J. Mankel.

Unsere Bade-Anstalt ist geschlossen.

Weilburger Gasbeleuchtungs-Gesellschaft.

Landwirtschaftsschule Weilburg.

Alle Schüler der Anstalt, soweit sie zur Zeit in Weilburg sind, versammeln sich am Samstag, 30. November, morgens 10 Uhr, auf dem Schloßplatz.
Der Direktor.

Vorschuß-Verein Weilmünster.

Eingetrag. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Sonntag den 8. Dezember d. J., nachmittags 3 Uhr, findet die zweite diesjährige ordentliche

Generalversammlung

unseres Vereins im Rathhause dahier statt.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die Geschäftslage pro 1. Semester.
2. Vorlage und Besprechung des Berichts über die durch den Revisor Otto Seibert aus Wiesbaden am 6. und 7. Juni d. J. vorgenommene gesetzliche Revision.
3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Kontrollleur.)
4. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Besprechung sonstiger Vereinsangelegenheiten.

Weilmünster, den 29. November 1918.

Der Aufsichtsrat

des Vorschußvereins zu Weilmünster E. G. m. b. H.
Gustav Altschhausen, Vorsitzender.

Todes-Anzeige.

Hierdurch machen wir unseren Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass heute mein lieber Gatte, unser guter Vater, Grossvater und Schwiegervater, der

Schuhmachermeister Joh. Wilh. Diehl

im 74. Lebensjahr nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Niedershausen, den 27. November 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 1. Dezember, mittags 1 Uhr statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzlichste Mitteilung, dass am Dienstag nacht unsere beiden unvergesslichen, hoffnungsvollen Söhne, Brüder u. Schwäger

Kraftfahrer Carl Michel Gefreiter Otto Michel

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2r Klasse

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2r Klasse

im blühenden Alter von 24 Jahren

im blühenden Alter von 22 Jahren

nach schwerem Leiden sanft dem Herrn verschieden sind.

Unser Sohn Carl starb daheim; er kam vor 12 Tagen krank aus dem Felde zurück. An seinem Todestage erhielten wir die erschütternde Nachricht vom Tode unseres zweiten Sohnes Otto, welcher in einem Lazarett gestorben ist.

In tiefstem Schmerz:

Familie Conrad Michel.

Familie Wilh. Römer.

Ahausen, den 28. November 1918.

Die Beerdigung unseres Sohnes Carl findet Samstag, mittags 1 1/2 Uhr statt. Die unseres Sohnes Otto nach Ueberführung aus dem Lazarett Hof a. d. S.

Dienstmädchen

für sofort oder später gesucht.

Aufsauer, Niederauff.

Ordentl. Dienstmädchen

gesucht.

Beder, Eisenhandlung.

Tüchtiges, fleißiges

Dienstmädchen

gesucht gegen guten Lohn.

W. Dobransky, Niederauff.

Zuvert. Mädchen

für

Frau Rechtsanwältin Faun.

Tüchtig u. zuverlässiges

Mädchen

gegen hohen Lohn zum 1. Januar gesucht. Zu erfahren in der Geschäftst. u. 1988

Gut erhaltene zweischläfr.

Sprungfedermatratze

auf Füssen preiswert abzugeben.

Röhnerbergerweg 51.

Filzsohlen

zu haben bei

Genici, Langgasse.

Wer von meinen Fe

kann den das mit

gehörige Zeleerische Werk

„Soziale Strömungen

des 19. Jahrhunderts“

aufbewahrt, wolle es bitte bei

Hel. Benz, Frankfurtstr. 10,

abgeben.

Emmy Groening,

Angermünde.

Heute erhielten wir die erschütternde Nachricht, dass mein lieber herzensguter Mann, der treusorgende Vater seines Lieblings, unser dankbarer Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Herr Postschaffner

Karl Rühl

Gefreiter im Landw.-Fuss-Artillerie-Bataillon 44

im Alter von 36 Jahren am 11. d. Mts. nach mehrjähriger treuer Pflichterfüllung, kurz vor der Rückkehr in die Heimat, einem Unglückstall zum Opfer gefallen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

In tiefem Schmerz:

Frau Anna Rühl und Kind.

Christian Rühl u. Familie.

Cubach, den 27. November 1918.

Fortschrittliche Volkspartei.

Sonntag, den 1. Dezember, nachmittags 1 1/2 Uhr, im „Lord“
Mitglieder-Versammlung.

Anschluß an die

„Deutsche Demokratische Partei“

Mitglieder und Parteifreunde, insbesondere auch Frauen, sind eingeladen.

Der Vorstand.

Mädchen morgens 1-2
Stund gesucht
J. Baurhenn.

Schrankpapiere

H. Zipper, G. m. b. H.